

052

050

056

046

061

041

101

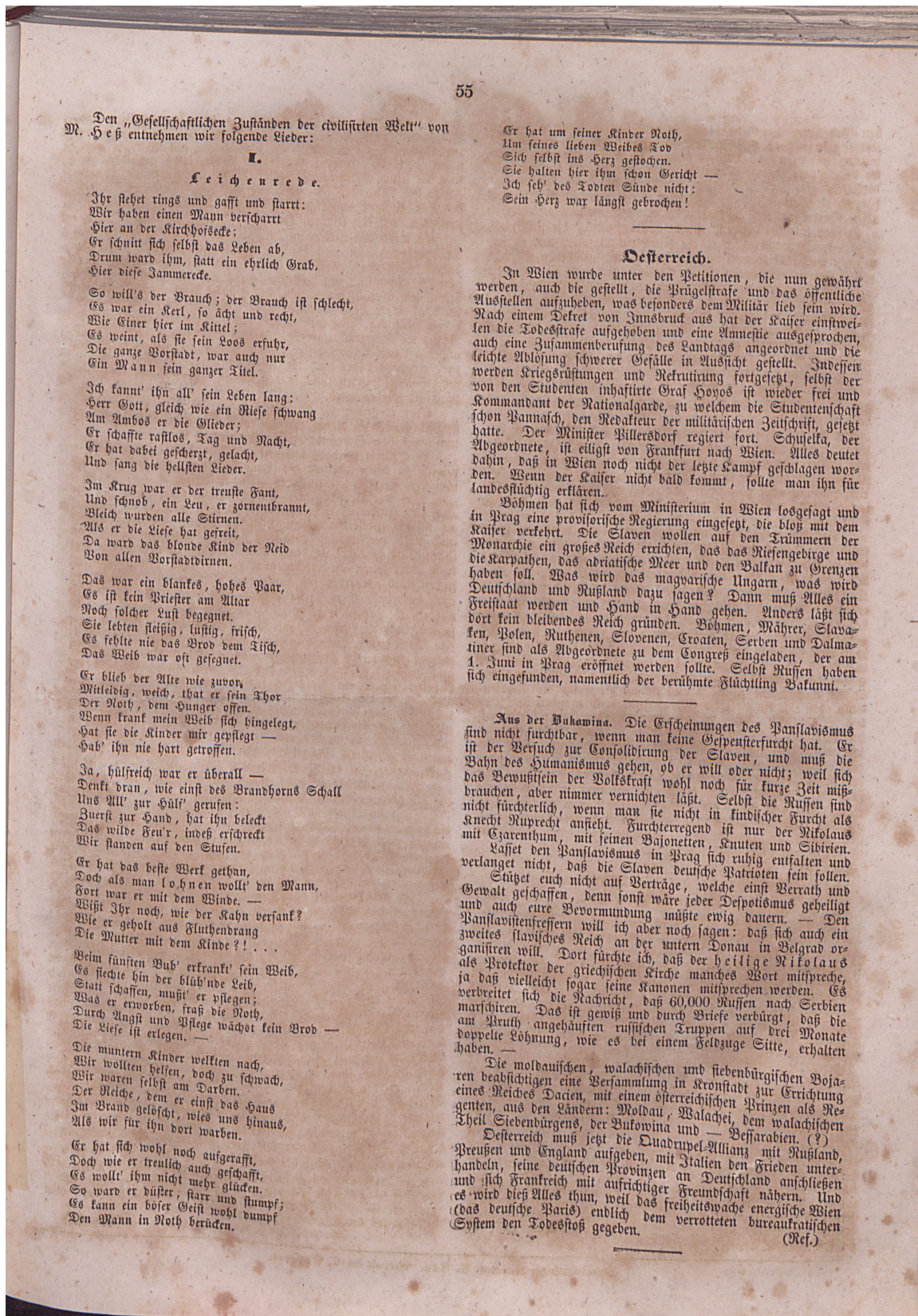
001

151

551

Ende

Anfang



Den „Gesellschaftlichen Zuständen der civilisirten Welt“ von M. Hess entnommen wir folgende Lieder:

Liederrede.

Ihr sehet rings und gafft und starrt:
Wir haben einen Mann verscharrt
Hier an der Kirchhofsecke;
Er schnitt sich selbst das Leben ab,
Drum ward ihm, statt ein eh'lich Grab,
Hier diese Zammercke.

So will's der Brauch; der Brauch ist schlecht,
Es war ein Kerl, so ächt und recht,
Wie Einer hier im Mittel;
Es weint, als sie sein Loos erfuhr,
Die ganze Vorstadt, war auch nur
Ein Mann sein ganzer Titel.

Ich kantt' ihn all' sein Leben lang:
Her Gott, gleich wie ein Niese schwang
Am Ambos er die Oeder;
Er schaffte rastlos Tag und Nacht,
Er hat dabei gescherzt, gelacht,
Und sang die hellsten Lieder.

Im Krug war er der treueste Fant,
Und schnob, ein Leu, er zornentbrannt,
Weich wurden alle Stürmen,
Als er die Riese hat geirrt,
Da ward das blonde Kind der Reid
Von allen Vorstadtweibern.

Das war ein blankes, hohes Paar,
Es ist kein Brieftier am Altar
Noch solcher Luft bezeugt.
Sie lebten fleißig, lustig, frisch,
Es fehlte nie das Brod dem Tisch,
Das Weib war oft gesegnet.

Er blieb der Alte wie zuvor,
Mitleidig, weich, that er sein Thor,
Der Noth, dem Hunger offen.
Wenn krank mein Weib sich hingelegt,
Hat sie die Kinder mir gepflegt —
Hab' ihn nie hart getroffen.

Ja, hülfreich war er überall —
Denkt dran, wie einst des Brandhorns Schall
Uns All' zur Hül' gerufen:
Auerz zur Hand, hat ihn belect
Das wilde Feur, indes erschreckt
Wir standen auf den Schufen.

Er hat das beste Werk gethan,
Doch als man lohn'en wollt' den Mann,
Fort war er mit dem Winde. —
Wißt Ihr noch, wie der Kahn versank?
Wie er geholt aus Fluthendrang
Die Mutter mit dem Kinde?!

Weim künften Bub' erkrankt' sein Weib,
Es flechte hin der klä'nde Leib,
Statt schaffen, mußt' er pflügen;
Was er erworben, frag die Noth,
Durch Angst und Pflüge wächst kein Brod —
Die Riese ist erlegen.

Die muntern Kinder wolkten nach,
Wir wollten helfen, doch zu schwach,
Wir waren selbst am Darben.
Der Reide, dem er einst das Haus
Im Brand gelösch't, wies uns hinaus,
Als wir für ihn dort warben.

Er hat sich wohl noch aufgerafft,
Doch wie er trenlich auch geschafft,
Es wollt' ihn nicht mehr glücken.
So ward er düster, farr und stumpf;
Es kann ein böser Geist wohl dumpf
Den Mann in Noth berücken.

Er hat um seiner Kinder Noth,
Um seines lieben Weibes Tod
Sich selbst ins Herz gestochen.
Sie halten hier ihm schon Gericht —
Ich seh' des Todten Sünde nicht:
Sein Herz war längst gebrochen!

Oesterreich.

In Wien wurde unter den Petitionen, die nun gewährt werden, auch die gestellt, die Prügelstrafe und das öffentliche Ausstellen aufzuheben, was besonders dem Militär lieb sein wird. Nach einem Dekret von Innsbruck aus hat der Kaiser einhweilen die Todesstrafe aufgehoben und eine Amnestie ausgesprochen, auch eine Zusammenberufung des Landtags angeordnet und die leichte Ablofung schwerer Gefälle in Aussicht gestellt. Indessen werden Kriegsrüstungen und Rekrutierung fortgesetzt, selbst der von den Studenten inhabirte Graf Hoyos ist wieder frei und Kommandant der Nationalgarde, zu welchem die Studentenschaft schon Pannasch, den Redakteur der militärischen Zeitschrift, gesetzt hatte. Der Minister Billersdorf regiert fort. Schuselka, der Abgeordnete, ist eiligst von Frankfurt nach Wien. Alles deutet dahin, daß in Wien noch nicht der letzte Kampf geschlagen worden. Wenn der Kaiser nicht bald kommt, sollte man ihn für landesflüchtig erklären.

Böhmen hat sich vom Ministerium in Wien losgesagt und in Prag eine provisorische Regierung eingesetzt, die bloß mit dem Kaiser verkehrt. Die Slaven wollen auf den Trümmern der Monarchie ein großes Reich errichten, das das Riesengebirge und die Karpathen, das adriatische Meer und den Balkan zu Grenzen haben soll. Was wird das magyrische Ungarn, was wird Deutschland und Rußland dazu sagen? Dann muß Alles ein Freistaat werden und Hand in Hand gehen. Anders läßt sich dort kein bleibendes Reich gründen. Böhmen, Mähren, Slavaken, Polen, Ruthenen, Slovonen, Croaten, Serben und Dalmatiner sind als Abgeordnete zu dem Congreß eingeladen, der am 1. Juni in Prag eröffnet werden sollte. Selbst Rußen haben sich eingefunden, namentlich der berühmte Flüchtling Bakunin.

Aus der Bukowina. Die Erscheinungen des Panславismus sind nicht fürchtbar, wenn man keine Gespensierfurcht hat. Er ist der Versuch zur Consolidierung der Slaven, und muß die Bahn des Humanismus gehen, ob er will oder nicht; weil sich das Bewußtsein der Volkskraft wohl noch für kurze Zeit missbrauchen, aber nimmer vernichten läßt. Selbst die Rußen sind nicht fürchtlich, wenn man sie nicht in kindischer Furcht als anecht Kuprecht ansieht. Furchterregend ist nur der Nikolaus mit Czarenthum, mit seinen Bajonetten, Knuten und Sibirien. Laßt den Panславismus in Prag sich ruhig entfalten und verlangt nicht, daß die Slaven deutsche Patrioten sein sollen. Stüßet euch nicht auf Verträge, welche einst Verrath und Gewalt geschaffen, denn sonst wäre jeder Despotismus geheiligt und auch eure Bevormundung müßte ewig dauern. — Den Panславistenfressern will ich aber noch sagen: daß sich auch ein zweites slavisches Reich an der untern Donau in Belgrad organisiren will. Dort fürchte ich, daß der heilige Nikolaus als Protektor der griechischen Kirche manches Wort mitspreche, ja daß vielleicht sogar seine Kanonen mitsprechen werden. Es verbreitet sich die Nachricht, daß 60,000 Rußen nach Serbien marschiren. Das ist gewiß und durch Briefe verbürgt, daß die am Bruth' angehäuften russischen Truppen auf drei Monate doppelte Löhnung, wie es bei einem Feldzuge Sitte, erhalten haben.

Die moldauischen, walachischen und siebenbürgischen Bosaren beabsichtigen eine Versammlung in Kronstadt zur Errichtung eines Reiches Dacien, mit einem österreichischen Prinzen als Regenten, aus den Ländern: Moldau, Walachei, dem walachischen Theil Siebenbürgens, der Bukowina und — Bessarabien. (?) Oesterreich muß jetzt die Quadrupel-Allianz mit Rußland, Preußen und England aufgeben, mit Italien den Frieden unterhandeln, seine deutschen Provinzen an Deutschland anschließen und sich Frankreich mit aufrichtiger an Deutschland anschließen und sich Frankreich mit aufrichtiger Freundschaft nähern. Und es wird dies Alles thun, weil das freiheitswache energische Wien (das deutsche Paris) endlich dem verrotteten büreaukratischen System den Todesstoß gegeben.

(Ref.)